

Der gemeinsame Abend von Geflüchteten und Sprockhövelern fand zum dritten Mal statt

Aus Fremden werden Freunde beim ReFoodge-Day der Flüchtlingshilfe

Von Friedemann Bräuer

Sprockhövel. „ReFoodge-Day“ – diese kühne Wortschöpfung hat Miriam Venn, die Sprecherin der Flüchtlingshilfe Sprockhövel, kreiert und ist eine Kombination von „Refugee“ (Flüchtling) und „Food“ (Nahrung beziehungsweise Essen). Das besondere Treffen zwischen Einheimischen und geflüchteten Menschen gab es am Dienstagabend in der dritten Auflage.

Sieben Familien aus Afghanistan, der Türkei und dem mittelasiatischen Tadschikistan, die wegen politischer Repressalien aus ihrer Heimat geflüchtet waren und jetzt in Sprockhövel leben, luden deutsche Familien, Paare oder Singles zum Abendessen ein. „Aus Fremden werden Freunde“, so hatte die Flüchtlingshilfe das Motto für die Zusammenkunft benannt.

Und dies war in den vorherigen Jahren auch erreicht worden. „Wir haben nur Positives gehört. Die Familien sind auch nach dem gemeinsamen Abend in Verbindung geblieben“, hieß es von der Flüchtlingshilfe.

Im vorigen Jahr waren die Treffen der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen, doch in 2021 wollte man dem Virus trotzen. Allerdings unter strengsten Auflagen. „2G plus, was heißt, dass die Geimpften oder Genesenen einen aktuellen Negativ-Test vorweisen müssen“, erklärte Miriam Venn, die auch die Organisation übernommen hatte.

Und dementsprechend hatten die angemeldeten Gäste der ihnen zum großen Teil noch unbekannt Familien auch Impfpass und aktuelles Testzertifikat



Familie Muzafarov nahm bislang jedes Mal am ReFoodge-Day teil.

Foto: Stefan Fries

sowie ihr Identifikationspapier dabei. „Ich habe die Interessen in zeitlichem Abstand hier in unser Zentrum in der Mittelstraße in Haßlinghausen bestellt, damit nie mehr als fünf bis sieben Personen zusammen gekommen sind“, erklärte die Initiatorin. Sie stellte auch die fünfköpfige Gruppe zusammen, die zu den Muzafarovs direkt um die Ecke gehen sollte.

Gastgeber präsentieren Spezialitäten aus der Heimat

Akhmad Muzafarov, der zusammen mit seiner Frau Rafoatkhon aus Tadschikistan geflüchtet war und mit den Kindern und

Schwiegermutter seit fünf Jahren in Haßlinghausen lebt, ist zum dritten Mal Gastgeber deutscher Besucher und hat sich bestens in der neuen Heimat eingelebt. „Ich habe hier eine Ausbildung als Immobilienkaufmann abgeschlossen“, so Muzafarov, der schmunzelnd sah, wie die Gäste zunächst Suppe und Salat und dann das Hauptgericht genossen, ehe Schalen mit Gebäck und eine Platte mit einer Torte aufgetragen wurden.

„Die Frauen kochen die verschiedensten Spezialitäten aus ihrer Heimat und haben für ihre deutschen Gäste den ganzen Tag in der Küche gestanden“, weiß

Susanne Leite, die ihrerseits mit ihrer Gruppe eine türkische Familie besucht hatte. Sie war von der Gastfreundschaft überwältigt.

„Wir haben uns alle hervorragend verstanden, und es traf sich bestens, dass einer in unserer Gruppe Jurist war, ebenso wie der Gastgeber. Die haben im Nu Kontakt zueinander gefunden und hatten natürlich ausreichend Gesprächsstoff“, berichtet die Sprockhövelerin. Sie zeigte sich beeindruckt von der Menge der aufgetischten Speisen: „Wir konnten gar nicht so viel essen, wie uns angeboten wurde.“ Fazit des Abends in Niedersprock-

hövel: „Es war total schön, und wir haben beschlossen, in Verbindung zu bleiben und auch schon Verabredungen getroffen.“

Als alle Besuchergruppen mit den Adressen ihrer Gastgeber versorgt waren, machte sich Miriam Venn auch auf den Weg. „Ich möchte natürlich sehen, ob die Treffen überall harmonisch verlaufen“, so die Idealistin mit dem großen Herzen für die geflüchteten Menschen. „Heute Morgen haben mir Besucher berichtet, dass sie erst gegen 23.30 Uhr aufgebrochen sind“, erklärte sie zufrieden am nächsten Tag.